

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Harald Meyer
und
Dorothee Schaab-Hanke

36 (2025)

OSTASIEN Verlag

Orientierungen 36 (2025)

Inhalt

Nachrufe

Peter Pantzer (1942–2025) – ein persönlicher Nachruf (<i>Harald MEYER</i>)	3
Michael Weiers (1937–2025) (<i>Stefan GEORG</i>)	9
Britta-Maria Gruber (1955–2025) (<i>Ishayahu LANDA und Ralph KAUZ</i>)	13
Klaus Sagaster (1933–2025) (<i>Peter SCHWIEGER</i>)	15

Artikel

<i>Robert F. WITTKAMP</i>	19
How to Commence a Cosmogony: Chinese Encyclopedias, the Making of the <i>Nihon shoki</i> , and Japanese Source Criticism	
<i>Benjamin Jeremias SCHMIDT</i>	55
Die Rolle der Infrajustiz in der Konfliktregulierung des frühneuzeitlichen Japan: Eine exemplarische Untersuchung anhand von Quellen des Dorfes Ōsone	
<i>Dorothee SCHAAB-HANKE</i>	97
Wie weit kam Christian Wolff mit seiner <i>Mengzi</i> -Lektüre? Zu jenem „anderen Philosophen von großem Ruhm“	
<i>Harald MEYER</i>	137
Gesamtdarstellungen und Fragmente der Literaturgeschichte Japans: Ein historischer Rückblick sowie ideen- und geistesgeschichtlicher Ausblick	
<i>Harald MEYER</i>	171
Fragmente der Literaturgeschichte Japans I: Anfänge der Moderne in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	
<i>Markus BÖTEFÜR</i>	213
Vom Duellanten zum Völkerkundler: Franz Wilhelm Junghuhn auf Sumatra	
<i>Hartmut WALRAVENS</i>	231
Anton Schiefner as Albrecht Weber's Correspondent	

<i>Hartmut WALRAVENS</i>	239
Der Kunsthistoriker Osvald Sirén (1879–1966) in Korrespondenz mit deutschen Kollegen (1930–1949)	
<i>Michael KNÜPPEL</i>	263
Die Dunganen von Miljanfan	
<i>Agus R. SARJONO</i>	271
Latest Developments in Indonesian Literature: The Birth of the Essay Poetry Generation	
<i>Berthold DAMSHÄUSER</i>	285
<i>Angkatan Puisi Esai: A Sui Generis Literary Generation in Indonesia</i>	

Übersetzung

<i>Denny JA</i>	293
„Und Minah wurde doch enthauptet“: Ein Essay-Gedicht. Aus dem Indonesischen und mit einer Vorbemerkung von <i>Berthold DAMSHÄUSER</i>	

Rezensionen

Liu Wenqing. <i>Vermischte Gesänge: Eine Studie zu Li Qiaos Gedichtzyklus</i> . Gossenberg: Ostasien, 2025 (<i>Volker KLÖPSCH</i>)	315
Bei der Lektüre von Liu Wenqings Studie <i>Vermischte Gesänge</i> notiert (<i>Manfred DAHMER</i>)	322
Nurlan Kenzheakhmet. <i>European-Chinese Imperial Maps and Gazetteers Related to the Kazakh (Qazaq) Khanate and Its Adjacent Regions from the 16th to 19th Centuries</i> . Gossenberg: Ostasien, 2023 (<i>Hartmut WALRAVENS</i>)	324
Wolfgang Schwentkers. <i>Geschichte Japans</i> . München: C.H. Beck, 2022 (<i>Markus BÖTEFÜR</i>)	329
Kuwayama Yukiko 桑山裕喜子. <i>Ki (気), Fühlen und Empfinden: Eine linguistische Phänomenologie vorprädikativer Erfahrungsformen</i> . Baden-Baden: Karl Alber, 2023 (<i>Hendrik GROTH</i>)	331
Sung Un Gang. <i>The Making of Modern Subjects: Public Discourses on Korean Female Spectators in the Early Twentieth Century</i> . Bielefeld: Transcript, 2024 (<i>Alexandra FUHR</i>)	336
Im Hyug Baeg 임혁백 und KU Jae Hoe 구재회. <i>Mongering North Korean Democracy for Inter-Korean Peace: Democratization in North Korea and Inter-Korean Peace</i> . Seoul: Korea University Press, 2015 (<i>Lea FEHRENBACH</i>)	339

***The Making of Modern Subjects: Public Discourses on Korean Female Spectators in the Early Twentieth Century*, von Sung Un Gang.** 338 Seiten. Bielefeld: Transcript, 2024. ISBN 978-3-8376-6929-9

Bei einem Gastvortrag an der Ohio State University im Oktober 2024 präsentierte der Kultur- und Medienwissenschaftler Herr Dr. Sung Un Gang die inzwischen überarbeitete und veröffentlichte Form seiner Dissertation.¹ Sein Forschungsbeitrag ist in dem Bereich der Gender-Studies angesiedelt und bezieht sich auf weibliche koreanische Theaterbesucherinnen in dem von Japan kolonialisierten Korea. Er untersucht darin die mediale Darstellung und die durch die Medien implizierte gesellschaftliche Wahrnehmung dieser Zuschauerinnen. Laut Gang fällt auf, dass Journalisten dem Publikum oft gleichviel Interesse zugesprochen haben wie dem Geschehen auf der Bühne. Vor allem weibliche Zuschauerinnen seien oft unter eine metaphorische Lupe gesetzt und kritisiert worden. Dies regte ihn dazu an, der Frage nachzugehen, ob der mediale Diskurs über Zuschauerinnen im kolonialen Korea ein Versuch war, sie zu „modern subjects“ zu formen. Im Kontext seiner Forschung definiert er „modern subjects“ im Kern als Koreaner, die sich der japanischen Kolonialmacht anpassen.

Passend zu seiner Fragestellung betitelt er seine Arbeit als *The Making of Modern Subjects*. Zur genaueren Untersuchung dieser Problemstellung bedient sich Gang der historischen Diskursanalyse nach Michel Foucault. Gangs Quellen umfassen eine Vielfalt von Zeitungsartikeln, Rezensionen, Frauenmagazinen und Werbung bis hin zu literarischen Werken und Karikaturen sowie Photographien, die weibliche Zuschauerinnen thematisieren. Dabei berücksichtigt er folgerichtig die politischen Ausrichtungen der jeweiligen Publikationen, wie z.B. die *Chosŏn Ilbo*, die als Propagandamaschine der japanischen Kolonialmacht fungierte, und analysiert, wie diese Haltungen den medialen Umgang mit Frauen prägten. Dementsprechend findet auch die Zensur, die streng die publizierten Inhalte kontrollierte, Berücksichtigung.

1 Dieser Vortrag betitelt *Rediscovering Audience Publicness: Korean Female Spectators and the Challenges of Postcolonial Theater Historiography*, fand am 25.10.2024 an der Ohio State University, im Rahmen der Institute for Korean Studies Lecture, statt. Der Vortrag fand in Präsenz sowie digital statt. Die Rezensentin verfolgte zwar diesen Vortrag in digitaler Form, bezieht sich jedoch in der Rezension ausschließlich nur auf die publizierete Buchform.

Ein signifikanter Aspekt von Gangs Forschung, die auf einer ausführlichen Analyse des sozio-historischen sowie kulturellen Kontexts beruht, ist die Betrachtung des Theaterbesuchs als gesellschaftliches Phänomen, das einen Bruch mit der konfuzianischen „Innen-Außen“-Regel darstellt, die eine strenge Trennung der Geschlechterräume vorschrieb. Das Theater, welches erst seit Ende des 19. Jahrhunderts in seiner bekannten Form auf der koreanischen Halbinsel existierte, bot Frauen dieser Zeit eine Möglichkeit, öffentliche Räume zu betreten und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dies stellte in der damaligen Gesellschaftsordnung einen kontroversen Schritt dar und wurde, wie Gang betont, entsprechend oft in den Medien kritisiert. Er erläutert, dass trotz einer räumlichen Trennung von Bereichen im Theater, nämlich in eine Frauenzone sowie eine Männerzone, die Frauen nicht den prüfenden Blicken entkommen konnten.

Zunächst analysiert Gang die Theaterwerbung im kolonialen Korea, welche sich laut seiner Untersuchung eindeutig an ein männliches Publikum richtete. Frauen wurden nicht als Zielgruppe angesprochen, besuchten jedoch trotzdem Aufführungen. Zeitungen kritisierten dies scharf, besonders während der Annexion Koreas durch Japan, und bezeichneten Theaterbesuche als unangebracht in Zeiten politischer Unsicherheiten. Laut Gang wurden Theater in den Medien als „starting point of moral depravation“ (S. 13) dargestellt. Um ihr Ansehen zu verbessern, organisierten Theater Benefizveranstaltungen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in den Medien insbesondere Spenden zugunsten nationaler Interessen positiv rezipiert wurden und philanthropische Aktivitäten an Ansehen gewannen. Vor allem *kisaeng*, koreanische Kurtisanen, traten bei solchen Veranstaltungen als großzügige Spenderinnen auf, die nicht selten mehr als Männer spendeten, und wurden dadurch laut Gang als „modern subjects“ dargestellt. Philanthropie wurde, besonders durch die Wohltätigkeitsinitiativen von westlichen Missionaren, auf der Halbinsel zu einem Merkmal für zivilisiertes Verhalten. Sobald aristokratische Frauen begannen, ihre Spenden nicht mehr anonym zu halten, lässt sich dies Gang zufolge als Hinweis auf den Wandel hin zu einer geschlechtsspezifischen kolonialen Öffentlichkeit deuten. Er beschreibt die Theaterbesucherinnen als Personen, die aufgrund ihrer zunehmenden öffentlichen Präsenz „about to become targets of persistent gaze and diverse politics aimed at transforming them into *modern* subject for various vision“ waren (S. 61).

Ein weiterer Aspekt dieser Untersuchung ist der japanische Einfluss auf die koreanische Theaterszene. In den 1910ern wurden alle Theater in Korea von Japanern betrieben und brachten dementsprechend japanische Theatergenres dem koreanischen Publikum nahe. Ein Beispiel hierfür ist das japanische *shinpa*-

Theater, eine Art Nachahmung des westlichen Theaters, welches folglich als Methode der kulturellen Assimilation auch in Korea wirkte. Gang zufolge bildeten sich koreanische *shinpa*-Theatergruppen, die in den kolonialen Zeitungen stark unterstützt und gefördert wurden. Dies deutet gemäß seiner Argumentation auf eine medial ermutigte Konformität zu der westlichen Welt hin. Das Publikum solcher Theater sei jedoch oft in anonymen Leserbriefen kritisiert worden. Ein solcher als Beispiel angeführter anonymer Brief, welchen die *Maeil Sinbo* veröffentlichte, berichtet in einem kritischen Ton von einer *kisaeng*, die im Publikum anfang zu tanzen und die Schauspieler zu bejubeln. Bemerkenswert sei, dass solche Kritiken überwiegend an Frauen geübt wurden. Die Veröffentlichung solcher Kritiken zeigt, laut Gang, ein Verlangen nach einem anderen Verhalten des Publikums. Es würde dementsprechend als Disziplinierung und Unterminierung der koreanischen Art des Zuschauens dienen, welches interaktiv und spielerisch ist.

Gang analysiert zudem die damaligen Filmpräferenzen des koreanischen Publikums und stellt fest, dass westliche Filme gegenüber japanischen Filmen bevorzugt wurden, was als Ausdruck einer Ablehnung der Kultur der Kolonialmacht interpretiert werden kann. Die Last der medialen Kritik trugen jedoch hauptsächlich Schülerinnen, die westliche *romantic movies* genossen. Aufgrund ihres als ledig angesehenen Status seien sie in dem medialen Diskurs scharf kritisiert worden. Ein Leserbrief des Frauenmagazins *Sin Yösŏng* thematisiert die Besorgnis, dass solche Filme die Moral junger Frauen negativ beeinflussen könnten. Sogar ein eugenischer Diskurs beginnt, welcher eine Verbindung von Theater und Sexuallykrankheiten herstellte. Frauen werden daher aufgefordert, aufgrund von Gefahren der öffentlichen Gesundheit sowie um ihre Moral zu bewahren, nicht ins Theater oder Kino zu gehen.

Im letzten Schritt seiner Untersuchung analysiert Gang die koreanische Rezeption von Hendrik Ibsens Werk *A Doll House*, ein zweifellos wichtiges Werk des 20. Jahrhunderts. Jedoch wirkt diese Stelle weniger ausgearbeitet sowie zunächst auch vom Forschungsgegenstand der Zuschauerinnen etwas losgelöst und hätte dementsprechend ein ganz eigenes Forschungsprojekt sein können. Gang thematisiert in diesem Kapitel koreanische Werke, die aus der Rezeption von *A Doll House* hervorgegangen sind, wie z.B. Chae Mansiks Nacherzählung der Geschichte, in der die Protagonistin, Nora, schließlich ein tragisches Schicksal erleidet, sowie Yi Kwangsus appellierendes Werk *to Nora*, in der er die Protagonistin auffordert, wieder nach Hause zu ihrer Familie zu gehen. Der Begriff *Noras of Chosŏn* wurde laut Gang als verleumdender Begriff für Frauen benutzt, die sich nicht den vorgeschriebenen Normen entsprechend verhielten. Ausschlaggebend für die Analyse ist

hier jedoch der Applaus. Dieser stammt bei den Vorstellungen von *A Doll House* hauptsächlich von Frauen, während Medienberichte von einem Versuch sprachen, diesen von männlicher Seite zu dämpfen.

Auf den ersten Blick liefert Gang eine detaillierte und typische foucaultsche Diskursanalyse und deckt somit die Nische einer oft übersehenen historischen Gesellschaftsgruppe ab. Auf methodischer Ebene erscheint diese Verwendung von Foucaults Theorien zwar konventionell, jedoch dient sie als fundamentierender Rahmen. Überdies bietet dieser Forschungsbeitrag eine neue Perspektive auf die historische Darstellung Koreas. Diese Herangehensweise beleuchtet die zuvor oft vergessene graue Zone des Alltagslebens der Kolonialzeit.

Gangs vorliegende Forschungsarbeit ist also ein bedeutender Beitrag zur koreanischen Geschichtsforschung und zu den Gender-Studies. Seine Analyse rückt einen oft unberücksichtigten oder gar für unwichtig gehaltenen Aspekt in den Mittelpunkt und liefert wertvolle Erkenntnisse darüber, wie Medien und gesellschaftliche Normen zur Konstruktion von „modern [colonial] subjects“ beitrugen. Gleichzeitig zeigt er, wie der Alltag der einfachen Menschen, insbesondere von Frauen, im kolonialen Korea in einen breiteren historischen Kontext eingebettet werden kann. Sein besonderer Beitrag liegt in der Darstellung des durch den medialen Diskurs beeinflussten Wandels der Gesellschaft in Korea, von alten Moralvorstellungen zu einer Kolonialgesellschaft.

Alexandra Fuhr
Bonn